

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 2.25.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 2.25, im sonstigen
inländ. Verkehr M. 2.35
und 30% Postbestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und in Neuenbürg die
Kantöler entgegen.
Direktion Nr. 26 bei der
O.N.-Sparkasse Neuenbürg.
Telegraphenadresse:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die einfache Seite 15
bei Auslandsverteilung
durch Geschäftsst. 30%
Reklame-Seite 40%
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 4 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Bestellungen
bittet man um Mitteilung.

Nr. 301.

Neuenbürg, Dienstag den 24. Dezember 1918.

76. Jahrgang.

Deutschland.

Wiesbaden, 22. Dez. Die in Wiesbaden eingetroffenen französischen Besatzungstruppen haben die dortigen Soldaten- und Arbeitervereine geschlossen und ihre Mitglieder verjagt. Der französische Befehlshaber erklärt in seinem Befehl, Arbeiter- und Soldatenräte seien als gemeingefährliche anarchistische Vereinigungen von den Alliierten nicht zugelassen. — Der „Temps“ meldet: Der französische Oberkommandierende ermächtigte die Befehlshaber im besetzten und im neutralen Gebiet zur Festnahme politisch und militärisch Verdächtiger, wozu in erster Reihe die Mitglieder der früheren Arbeiter- und Soldatenräte gehören.

München, 21. Dez. Amtlich wird heute abend folgendes verkündet: Eine soeben erschienene Bekanntmachung des Staatskommissars für Demobilisierung besagt, in der Zeit vom 23. Dezember 1918 bis 1. Januar 1919 hat mit Rücksicht auf den Kohlenmangel in allen gewerblichen Betrieben mit mehr als 10 Arbeitern die Arbeit zu ruhen. Die Arbeiter und Arbeiterinnen erhalten für diesen Verdienstausfall eine Entschädigung von 90 Prozent desjenigen Verdienstes, den sie innerhalb der bezeichneten Zeit sonst erhalten haben würden. Der Arbeitgeber bringt diese Entschädigung zur Auszahlung und erhält zwei Drittel hiervon von der Gemeinde, in der sich der Betrieb befindet, auf Rechnung der Staats- und Reichskasse zurückerstattet. In der Bekanntmachung heißt es dann, daß Ausnahmen gestattet sind. Kündigungen dürfen innerhalb der bezeichneten Frist nicht ausgesprochen werden.

Berlin, 23. Dez. Gesandter v. Daniel übergab am 21. Dezember in Spaa folgende beiden Noten:

1) Unter nochmaligem Hinweis auf die außerordentliche politische Bedeutung der bevorstehenden Wahlen zur Nationalversammlung bitte ich im Auftrag der deutschen Regierung, daß in der Vorbereitung und Vornahme der Wahlen, insbesondere also auch in die Presse- und Versammlungsfreiheit, kein Eingriff getan wird, sowie daß gestattet wird, daß die erforderliche Berichterstattung der Verwaltungsbehörden über die Vorbereitung und Vornahme der Wahlen ungehindert geschehen kann. Da die Wahlen schon im Januar stattfinden sollten, wäre die deutsche Regierung für Beschleunigung der erforderlichen Anordnungen dankbar.

2) Es sind eine große Anzahl von Klagen über unmenschliche Behandlung der aus Ostpreußen ausgewiesenen Deutschen durch die Franzosen eingelaufen. Im Auftrage der deutschen Regierung bitte ich um ausreichenden Schutz und menschenwürdige Behandlung dieser Deutschen während des Transportes.

Berlin, 23. Dez. Die Hochschulen Erlangen, Tübingen, Königsberg, Halle, Wittenberg, Stuttgart, Hannover, Aachen, Danzig, Tharandt haben einen von 167 Professoren unterzeichneten feierlichen, historischen Protest eingelegt gegen Frankreichs Ansprüche und Maßnahmen zum erneuten Raub des deutschen Elbsa.

Berlin, 22. Dez. Die Ansprüche Polens auf wertvolle Gebiete im deutschen Osten sind von brennendem Ernst. Insbesondere ist, wie der „Vorwärts“ sagt, die Gefahr in größter Nähe, die dem deutschen Besitz des ober-schlesischen Kohlengebietes von polnischer Seite droht. — In Ostschlesien werde unter den wendischen Bewohnern eine starke tschechische Propaganda getrieben. Durch Äußerungen der dort weilenden französischen Offiziere werde man zu der Vermutung getrieben, daß eine Befreiung schlesischer Gebiete bereits beschlossene Sache sei.

Berlin, 22. Dez. In einer Wählerversammlung der Reichsdeutscher Volkspartei sollte Scheidemann sprechen. Er war aber durch dringende Botarbeiten zu dem am 6. Januar in der Schweiz stattfindenden Sozialistenkongress verhindert. An seiner Stelle sprach Reichstagsabgeordneter Schöpslin. Die Sozialdemokratie wolle nicht die Herrschaft einer



Deine Nacht . . .

Sehnsucht wandert durch die Winternacht . . .
Ach, so dunkel waren nie die Pfade!
Niemals wurde sie so bang gemacht —
Deine Nacht, du Kindelein voller Gnade.

Tand und Flitter fiel vom Erdentraum,
Deiner Kerzen Schimmer ist verglommen.
Kindelein, strahle durch den Weltraum —
Alle Klarheit kam von dir nur kommen!
Himmelslicht birgt deiner Augen Schein,
Nacht und Wirbel einer Welt zu wenden.
Was den Fluch löst und die Erdenpein:
Alle Gnade ruht in deinen Händen.

Kindelein, komm, so warst du nie erhardt,
Weltenheiland, schließ die Weltenwunden!
Löse, lindre, was in Gram erstarrt;
Fähr' nach Hause, was nicht heim gefunden.
Laß die Klarheit deiner heiligen Nacht
Eines neuen Welttags Frührot werden.
Friede sei der wunden Welt gebracht:
Wie du Frieden bringen willst auf Erden!
Marie Sauer.

Klasse. Sie brauche die Mitarbeit der anderen Parteien und wolle diejenigen juristisch, welche der Diktatur das Wort redeten. Er wandte sich besonders auch gegen die Drohung des preussischen Kultusministers Hoffmann, das Proletariat werde die Nationalversammlung auseinanderjagen, wenn die Wahlen keine sozialistische Mehrheit ergäben.

Berlin, 22. Dez. Ueber die „Probleme der Sozialisierung“ sprach gestern nicht nur Staatssekretär Dr. Deuburg im Bürgererrat von Groß-Berlin, sondern auch in einer von Tausenden besuchten Versammlung der unabhängigen Sozialdemokraten der Volksbeauftragte Haase. Er empfahl ein gemäßigtes Vorgehen und unterstrich, daß der Sozialismus ein Prozeß sei, der sich nicht im Handumdrehen vollziehen könne.

Kiel, 22. Dez. 8000 Unteroffiziere, Deckoffiziere usw. haben durch eine Abordnung beim Kommandeur von Kiel, Roske, Einspruch gegen den Beschluß des Rätekongresses bezüglich der Ablegung der Abzeichen, Orden und Ehrenzeichen eingelegt und Unterstützung von ihm und der Regierung verlangt, daß dieser Beschluß nicht zur Durchführung komme. In Kiel herrscht große Erregung gegen den Beschluß des Rätekongresses.

Zum Kapitel Arbeitslosigkeit.

Berlin, 22. Dez. Zum Baubeginn des Walchenseekraftwerks, das ganz Bayern mit Elektrizität versorgen und den Bedarf an fremden Kohlen herabsetzen soll, haben sich, wie der Berl. Lok.-Anz. erzählt, am ersten Tage 60 Ingenieure und 2 Arbeiter gemeldet. Am 2. Tag waren es 240 Ingenieure und immer noch 2 Arbeiter. Der Berl. Lok.-Anz. meint: Kommentar überflüssig!

Ausland.

Paris, 22. Dez. Außer den deutschen Vertretern, die mit dem russischen Golde in Paris eintrafen, sind auch vier weitere Vertreter angekommen, um für 80 Millionen Wertpapiere zu überreichen, die in den besetzten Gebieten Frankreichs beschlagnahmt worden waren. Die Pariser Polizeipräfektur habe auch diesen Abgesandten die deutsche Botschaft als Quartier angewiesen.

Amsterdam, 23. Dez. „Nieuws van den Dag“ meint, daß Lloyd George, um nicht die Unterstützung der englischen Arbeiter ganz und gar zu verlieren, gezwungen sein werde, Wilson in seinen Bestrebungen zu unterstützen.

London, 22. Dez. Der englische Arbeiterkongress richtete an Wilson im Namen der 5 Mill. englischen Arbeiter ein Telegramm, worin von Wilson Frieden mit sofortiger Errichtung des Völkerbundes und die Abrüstung verlangt wird. Der Kongress versichert den Präsidenten seiner tatkräftigen Unterstützung zur Verwirklichung seiner hohen Ideale. — Der überraschende Rückschlag an den Werten aller Länder, der gewaltiger ist als alle bisherigen der Kriegszeit, wird mit der sozialistischen Bewegung in den Entente-Ländern in Beziehung gebracht, weil die Börse der beste Gradmesser der Politik ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Durch Entschädigung der provisorischen Regierung ist Polnisch-Handel in Herrzenalb nach Schwenningen auf Kaufschiffe verlegt worden.

Neuenbürg, 22. Dez. (Versammlung der Deutschen demokratischen Partei. Schluß.) Am der ersten Seite etwas Humor oberringen, daß der 2. Redner, Parteisekretär Hopf, um Entschädigung, daß er nicht Komparter heiße; er sei eben Komparter-Erbe, und da man nachgerade an den Ertrag gewöhnt sei, glaube er, daß man auch ihn verwenden könne. Was der gewandte Redner dann in etwa 15-minütigem formvollendetem Vortrag der aufmerksam lauschenden Versammlung mitteilte, wird dauernden Eindruck behalten. Wenn wir unsere deutsche Geschichte durchblättern, fährt er fort, werden wir niemals eine Zeit finden so voller Tragik und Dürreheit. Wir haben einen vierzigjährigen Krieg verloren trotz Wunder der Tapferkeit, auf dem Straßburger Münster weht die französische Tricolore, ein Millionenheer klettert in die Heimat zurück zu einer Zeit, da uns alle Rohstoffe und Lebensmittel fehlen. Eine Wirtschaftskrise bedroht uns. In dieser Zeit sehen wir das deutsche Volk um seine Zukunft ringen; wir sehen, wie es einen großen Anlauf nehmen will, um aus diesem Chaos herauszukommen, um sich und seinen Kindern eine bessere Zukunft zu bauen. Es gibt nichts Gehreres als dieses Ringen des deutschen Volkes um seine Zukunft. Wenn einmal die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann wird alles das an Größe zurücktreten, was wir seitdem gelesen von der Geschichte der Völker und Heere. Unsere Truppen kehrten in die Heimat zurück mit geklammerten Fahnen. Es ist aber kein Wort inbedeutend genug und kein Dank heiß genug gegenüber denen, die vier Jahre unsere Heimat schützten. Und wenn sie wieder vor uns hinstreten, wollen wir ihnen die Hand bieten und ihnen dabei danken, daß sie vier Jahre lang dem Tod gegenüber gelegen sind. Tun wir das, dann kommen wir in das rechte Verhältnis zu ihnen. Das Waffenstillstandsabkommen ist mit Bedingungen angefüllt, wie sie noch keinem Volk der Erde auferlegt worden sind seit dem Untergange Karthago's. Und unsere Truppen finden den Staat, in den sie zurückkehrten, anders als sie ihn verlassen.

Uebergend auf die Gründe der Umwälzung spendet Redner ebenfalls dem württembergischen Beamtentum Lob. Finanzminister Viehling habe gesagt, hätten wir kein so irdendfortgesetztes Beamtentum in Württemberg gehabt, am Tage nach der Revolution wäre kein Rad in der Staatsmaschine mehr herumgegangen. Die Ursachen der Umwälzung seien darin zu suchen, daß wir einander in Deutschland zu wenig verstanden, daß wir auch in Württemberg viel zu sehr von oben herab viel zu autokratisch regiert wurden und daß wir uns nicht die nötige Mühe genommen haben, uns auch mit Politik zu beschäftigen. Eine der Ursachen dieser Revolution aber sei die Ablehnung der preussischen Wahlrechtsvorlage. Wir haben in Württemberg die provisorische Re-

Neuenbürg.
abnung zur Lösung
Neujahrswunsch-
nthebungskarten.
Besten Armer, vorzugs-
armer Konfirmanden,
auch heuer wieder Neu-
wusch-Enthebungskarten.
Entrichtung von mindestens
ausgegeben. Die Karten
bei Armenpfleger Lits-
oder Katsdiener Schön-
in Empfang genommen
Die Namen der Ab-
werden vor Beginn des
1919 bekanntgegeben.
Demjenigen, der eine solche
erwirbt, wird ange-
en, daß er auf diese Weise
bratulation darbringt und
innerseits auf Besuche oder
Festungen verzichtet. Wir
zu zahlreicher Beteiligung
23. Dezember 1918.
Namens
der Ortsarmenbehörde:
Dekan Uhl.
Stadtschultheiß Stirn.
erkranz Neuenbürg.
te Montag, abends
Hauptprobe im Restau-
chumacher, Volljäh-
Erscheinen erforderlich.
Herrzenalb.
unser Vereinstaxoret
wie zu möglichst baldigem
it ein tüchtiges u. solides
immer- und
ausmädchen.
Hotel Sonne.
Bekanntester Gesinger.
Herrzenalb.
möglichst baldigem Ein-
undermädchen
Angebote an Frau
Hotel Sonne.
Waldrennach.
che zu sofortigem Eintritt
tüchtigen
Bierdeknecht,
Langholzführen gut be-
reit ist.
Fr. Regelmann,
(Alt Köhlewirt.)
Geld-Gesuch.
gen gefehliche Sicher-
n 2000 Mark aufzu-
gesucht.
Kunst erteilt
August Benini,
Birkenfeld.
Schömberg.
kaufe ein achtjähriges
Pferd,
Daselbe ist sehr gut
zug und kann für alles
ante geleistet werden. Preis
M.
Karle zum Lamm,
Telephon 15.
Engelsbrand.
sehr schöne, 26 Wochen
ige Kalbel hat zu ver-
E. Jiegerer, Gipsfermstr.
bärg.



gerung und in Berlin den Rat der Volksbeauftragten und den Volkstag der Arbeiter- und Soldatenräte. Von der Regierung verlangen wir Ruhe und Ordnung und daß sie es unternimmt, tief einschneidende Gesetzmäßigkeiten zu erlassen, bevor die Nationalversammlung geschaffen ist. Vor allem aber verlangen wir Gedanken- und Pressefreiheit und volle Sicherheit der Wahlfreiheit ohne Diktatur von oben oder unten. Wir wollen auch nicht die Diktatur eines Standes; wenn man schon sich Volksbeauftragter nennt, muß man verlangen, daß das ganze Volk vertreten ist: der Arbeiter, der Landwirt, der Handwerker, der Fabrikant. Es geht nicht an, daß ein einzelner Stand die Herrschaft ausübt.

Zur Wohnungs- und Salatsfrage bemerkt Redner, daß es tatsächlich schlimmer mit unseren wirtschaftlichen Zuständen stehe. Viele haben keine Ahnung davon; sie glauben, weil das Geld jetzt noch fliehe, werde es so weiter gehen, sie wissen nicht, daß wir mit unserer Ernährung sehr zu kämpfen haben. Unsere Rohstoffmittel reichen nur noch bis Februar 1918; haben wir bis dahin keinen Frieden, was dann? Wohl sagt man, die Rohstoffmittel bekommt man vom Ausland, aber man muß entweder Gold in Zahlung geben oder Waren ausführen. Und wie sieht der Markt heute? Vor dem Krieg zahlte man 1 Franken 25 Centimes für 1 Kilo, heute gilt unsere Mark noch 45 Pfennige. Wir müssen also, wollen wir vom Ausland Waren beziehen, umherherdend das Dreifache bezahlen gegenüber der Friedenszeit. Das muß dem Kopf den Boden hinausschlagen, unseren Goldstand erschöpfen. Für den Marktschein bekommen wir nicht einmal eine Zeitung im Ausland. Von der Notendrucke aber können wir nicht essen. Das hört auf wenn wir nicht weiter in der Lage sind, uns Ausfuhrmöglichkeiten zu schaffen, unseren Kredit im Ausland zu heben. Darum ist die Forderung des Tages: Arbeiten! und zwar jeder auf dem Platz, auf den er gestellt ist. Wir es aber mit dem Arbeitsmangel trotz der großen Zahl der Arbeitslosen befehle ich, dafür liefert ein würrt. Arbeitsnachweis entsprechendes Material. Daran wurden 400 Arbeiter gesucht, und nur einer meldete sich. So kann und darf es nicht weiter gehen.

Das deutsche Volkvermögen wurde geschätzt vor dem Kriege auf 100 Milliarden Mark, darin ist alles inbegriffen, was wir haben: Essentielle Einrichtungen, Post, Eisenbahn, Telegraphie, Forsten, Weirren, Felsen, Häuser usw. Nun haben wir 100 Milliarden Kriegsschulden, von früheren Jahren 20 Milliarden, an Entschädigungen oder Aufbau zu zahlen in Nordbrankreich, Belgien, Serbien, Montenegro 50 Milliarden, zusammen 200 Milliarden. Hinzu kommen die Beiträge für unsere Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen und dann geht ab Elsas-Lothringen, Teile von Polen, die wir wohl mit weiteren 20 Milliarden rechnen dürfen. Es bleibt uns also ein Drittel unseres früheren Volkvermögens, mit dem wir unser Volk von 70 Millionen durchbringen müssen. Das geht nur, wenn wir uns an die Arbeit machen, oder es setzt die Auswanderung ein. Wir müssen unsere Berge, unsere Täler, unsere liebe, teure deutsche Heimat verlassen, um hinüberzufahren zu den fremden Völkern. Werden wir dort als Gleichberechtigte aufgenommen? Nein, wir werden als Lohnsklaven tätig sein müssen, um unser tägliches Brot zu verdienen, und wir werden uns zurückziehen nach allem, was uns in der deutschen Heimat lieb und teuer war. Es geht jetzt um Gänge. Jeder muß so arbeiten, als ob von ihm allein die Zukunft des Staates und der Gesamtheit abhängt. Tun wir das, dann werden wir wieder nachwärts kommen, das dunkle Tal durchwandeln und wieder auf die Höhe kommen.

Die Deutsche demokratische Partei mit ihrem Programm will die Hand dazu bieten, daß wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Redner weist hierbei den von rechts her gemachten Vorwurf zurück, die Partei wolle durch das Schlagwort „Sozialisierung“ der marxistischen Lehre von der Verstaatlichung der Betriebe entgegenkommen. Sie lehnt die marxistische Lehre von der Verstaatlichung aller Produktionsmittel ab, widerstrebt aber nicht der Schaffung von Staatsmonopolen, wenn dadurch die Erzeugungsmittel leichter geteilt, die Arbeitslosigkeit vergrößert wird und der Beitrag an Steuern in die Höhe kommt.

Ueber die Frage Trennung der Kirche vom Staat machen gewisse Kreise rechts von uns mit diesem Schlagwort den Versuch, die Wähler zu sich hinüber zu ziehen, als ob die demokratische Partei die Religion aus der Schule vertreiben wolle. Wir sind alle davon überzeugt, daß die Religion in unserem Leben und im Leben des deutschen Volkes ein Faktor ist, der volle Gleichberechtigung gegenüber allen anderen Einrichtungen erwarten kann und darf. Und wenn in diesem Kreise Sittlichkeit und Moral so lange Not geitten haben, so erhoffen wir von der Kirche, daß sie das deutsche Volk wieder auf jene höchste Höhe führt, auf der es vorher gestanden hat. Gegen den Haß läßt sich mit dem Schwert nicht ankämpfen. In den evangelischen Bekenntnissen ist man sich darüber klar, daß die Trennung nicht aufzuhalten ist, aber man ist damit im reinen, daß wenn es soweit kommen sollte, der Kirche zur Bekämpfung der ihr nach der Verfassung zustehenden Ansprüche auf Auscheidung des Kirchenrechts das Recht einer öffentlich rechtlichen Incorporation mit dem Rechte der Befreiung und Annullierung eines Kirchenfonds zu gewährt sei.

Wenn man vom Mittelstand spricht, erhebt sich die Frage: Wo ist der Mittelstand in diesem Kriege gewesen? Antwort: Im Felde, 50000 selbständige württembergische Handwerker standen unter den Waffen. Diesem Mittelstand muß wieder aufgeholfen werden, denn er findet bei seiner Rückkehr eine veränderte Welt vor. Zunächst war es der Handwerkermeister selbst, der eingezogen wurde, ihm folgte während des Krieges der Lehrling, die Frau konnte die Arbeit allein nicht mehr bewältigen, die Kundenschaft vertiefte sich. Diesem Mittelstand muß durch Fütterung von Rohstoffen und durch Staatsmittel unter die Arme gegriffen werden, damit er wieder unabhängig wird, denn er bildet das Rückgrat der Volkswirtschaft.

Dasselbe gilt von den Forderungen der Privatangehörigen, den Privatbeamten. Auch den Forderungen der Arbeiter kommen wir entgegen durch Verfolgung einer guten Wohnungspolitik, wodurch ein gesunder Leistungs- und Konsumtionsfähiger Arbeiterstand geschaffen wird, dem unter Anerkennung der Gewerkschaften und Gewerksvereine volle Ausrüstungsfreiheit, d. h. das Recht der freien Vereinigung, gewährleistet wird.

Und wenn ein Stand in diesem Kriege seine Lebensberechtigung erwiesen hat, so ist es die deutsche Landwirtschaft. Es geht nicht an, daß dieser Stand verstaatlicht wird, kein Stand eignet sich hierzu am wenigsten, wie gerade

die Landwirtschaft. Auch bei ihr gilt es ein Niedergutmachen als dessen, was in diesem Kriege Schaden litt.

Dagegen sollen die Kriegsgewinne voll erfasst werden. In diesem Kriege darf kein Deutscher bereichern. Wenn es aber so weiter geht, wie es gegenwärtig der Fall ist, daß die Industrie Löhne zu zahlen hat, die über ihre Kräfte gehen, dann wird nicht mehr viel aus diesen Kriegsgewinnen herauszubekommen sein, deshalb die Forderung des Tages: raschmöglichst gleichmäßige Löhne, Ausfuhrhandel, Arbeit und zwar Qualitätsarbeit. Nur durch unseren Handel werden wir in der Lage sein, all das zu tilgen, was sich an Schulden angehäuft hat.

Durch Einführung des Frauenwahlrechts ist mit insgesamt 40 Millionen Wahlberechtigten zu rechnen, davon allein 20 Millionen Frauen. Auf die Schultern der Frauen ist damit eine ungeheure Verantwortung gelegt; sie haben es in der Hand, zu bestimmen, in welcher Richtung die Gesetzgebungsmaschine sich künftig bewegen soll. Mit dem Standpunkt so mancher Männer: das Weib und der Diengeheben in die Stube muß aufgeräumt werden, und auch der Ausspruch jenes einischen Mannes: Mit einem Federhut kann man vieles machen, wird sich nicht mehr aufrecht halten lassen. Die Frau hat sich in diesem Kriege die Berechtigung erwirkt, teilzunehmen an der künftigen Gestaltung unseres wirtschaftspolitischen Staatswesens. Die Frauen erfüllen die Dinge des öffentlichen Lebens viel mehr mit dem Gemüt und dem Herz als es der Mann tut, welcher mehr Verstandesmensch ist. Und wenn nun auch die Frauen ihr Gemüt und Herz hineintragen in die Politik, sie gleichsam verschönern und bessern mit den Tugenden der Feue, der Macht, der Güte und Sparsamkeit, mit beitragen, daß der politische Kampf keine so blühenden Krone mehr annimmt, so sollen sie uns als Mitarbeiterinnen herzlich willkommen sein.

Die Männer waren in der Vergangenheit viel zu sehr von oben herab regiert worden. Das hört künftig auf. Der Volkstagsausschuß ist das Parlament, das nach dem Willen der Wähler gestaltet wird. Dadurch ist die Verantwortlichkeit jedes einzelnen Wählers unendlich groß geworden. Der organisierte Wille der Volksmehrheit ist das oberste Gesetz in jedem Lande. Wir wollen haben, daß die Volksmehrheit es ist, welche sich die Gesetze selbst schafft und ihren Willen damit zum Ausdruck bringt im Parlament und in der Regierung. Wir müssen uns mehr mit der Politik befassen, denn eine schlechte Wahl wirkt alles über den Haufen. Wir wollen künftig viel mehr hineintreten in den Staat, in ihm nicht nur ein totes Wesen, das Steuern erhebt, sondern die höchste lebende Gemeinschaft des Volkes sehen. Das ist das, was alle großen Menschen seit dem Tode des Plato in dem Staate gesehen haben und die politische Mitarbeit jedes Einzelnen von uns soll die Krone seiner Tätigkeit sein.

Und vor allem wollen wir schicklich an dem Reichsgedanken; wir müssen bei einander bleiben innerhalb unserer Grenzen unter Wahrung unserer Eigenart. Aber wir wollen daran denken, daß nur im Zusammenhange aller in allem es möglich ist, wieder auf die Höhe zu kommen, auf der wir einst standen und bei einander bleiben, soweit die deutsche Junge flingt. Sehen wir die Staaten in der Nachbarschaft an, die ihre nationalen Träume verwirklicht haben, und in Deutschland sollen auseinanderfallen in verschleierte Republiken! Dadurch würde der Einzelne unter unserer Ägide zerfallen, unsere Feinde hätten dadurch ihr Ziel in Wahrheit erreicht, weil wir dann keine Worte mehr spielen würden im Rate der Völker. Sind auch die Zeiten schwer, so dürfen wir trotz alledem den Kopf nicht hängen lassen, sondern müssen einmüdig sein der Worte, die Fichte unseren Vätern vor hundert Jahren in gleich schwerer Zeit zurief: „Deutsches Volk glaub an Dich!“ Einem jeden Einzelnen von uns gilt dieser Ruf! Ein Volk, in dem so viel Bildung, so viel Können, Wissen und Arbeitskraft steckt, ein solches Volk kann nicht ausgelöscht werden von der Tafel der Welt und der Völker. Was uns aufrecht halten muß, das ist der Glaube an die Zukunft des deutschen Volkes. Wir wollen innere Haltung bewahren und den Charakter nicht verlieren. Das politische Leben ist nur ein Abglanz des täglichen Lebens. Was von dem Einzelnen gilt, gilt von der Gesamtheit unseres deutschen Volkes. Wer in diesem Sinne Politik treiben will, der komme zur Deutschen Demokratischen Partei, die eintritt für Volk, für Freiheit und für Vaterland.

Dem reichlich gespendeten Beifall für die Ausführungen des Redners schloß sich der Hochbede, Kaufmann Weisel, mit Worten des Dankes an und lud zum Leben der Parteipresse ein.

Als Diskussionsredner trat Herr Franz Gruenbach auf, der in längeren Ausführungen sich über die Gründe der über Deutschland infolge des Weltkrieges hereingebrochenen Katastrophe erging, als deren Ursachen er die ganze Gesellschaftsordnung bezeichnete, die besonders im Heere moralisch und faul war. Während des ganzen Dauer des Krieges sei es nun die Sozialdemokratie gewesen, welche sich von Anfang an auf den Standpunkt des Verteidigungskrieges stellte, alle anderen Parteien hätten mehr oder weniger Eroberungsziele im Auge. Er ätzte scharfe Kritik an den Kriegsbürgern und Kriegsverleugnern, an den Eroberungsgelüsten der reichsdeutschen Parteien, geliebte besonders die Art und Weise wie das deutsche Volk von oben herunter hingetragene, geknechtet und belogen wurde, namentlich in der Frage des U-Bootkrieges, der uns Amerika zum offenen Feinde machte, womit unser Schicksal besiegelt war. Scharf ins Zeug ging er mit dem System der ungleichen und ungerechten Behandlung der Frontsoldaten durch die Vorgesetzten, das mit einem der Punkte war, die zum Zusammenbruch beitrugen. Hätte man dem Volkswillen mehr und höher Rechnung getragen, dann wäre uns ein Kriegsende mit solchen unerbürten Bedingungen erspart geblieben. Das, was während des Krieges getrieben wurde, namentlich von General Ludendorff, war nicht mehr Autorität, das war Diktatur. Wenn der Militarismus zusammengebrochen ist, so dürfe man das nicht als ein Unglück ansehen, der deutsche Militarismus mit seinen Auswüchsen u. seiner Gewaltthätigkeit trage zum großen Teil die Schuld an der heutigen Zustände. In weiterem trat er den Vorrednern entgegen im Bezug auf die Festschließung des Wahlalters, der Sozialisierung der Betriebe, die nicht in dem angedeuteten Sinne aufzuheben sei; aber die Sozialisierung werde und müsse kommen. Den achtstündigen Arbeitstag hält er für ausreichend bei richtiger Arbeitsverteilung. Wolle Freiheit in jeder Richtung möglich gewährleistet werden, das müsse aber anders aufgelöst werden, wie dies von verschiedenen bürgerlichen Seiten der Fall sei.

Die schweren Zeiten können nur überwunden werden, wenn das deutsche Volk einig sei; der Volkstags solle sachlich und nicht durch gehässige Beschimpfung des Gegners geführt werden; Deutschlands Zukunft sei in dem Sozialismus begründet.

Reichstagsabgeordneter Schweiffardt trat verschiedenen Ausführungen des Redners entgegen, teils um zu konstatieren, daß er mit denselben einig gehe, teils um solche nach seiner politischen Anschauung und auf Grund von Tatsachen richtig zu stellen. Dann nahm er Bezug auf die neue Wahlreform auf der Grundlage der Verhältniswahl beruht, seinen Reichstagswahlkreis, zu dem auch Neuenburg zählt und den er, berufen durch das Vertrauen der Wähler, 15 Jahre hindurch vertreten, den Dank auszusprechen für dieses ihm geschenkte Vertrauen. Bisheriger Kaufmann Weisel sprach namens der Partei dem bisherigen Vertreter für seine außerordentliche Tätigkeit Anerkennung und Dank aus, womit die Bekräftigung ihr Ende erreicht hatte, die Oberamtsbürger Rübier mit Dankworten an die Zuhörerinnen für die belobende Aufmerksamkeit schloß.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

München, 23. Dez. Bei der Tagung der „Deutschen Volkspartei“ (D. v. P.) in Bayern, die am 21. und 22. Dez. in Nürnberg stattfand, kam Oberbürgermeister Weiser Nürnberg auf die Sorgen der Beamten wegen einer möglichen Einstellung der Gehaltszahlungen zu sprechen. Diese Sorge, so meinte der Redner, treffe aber nicht nur die Beamten, sondern alle Stände mit Ausnahme vielleicht des Bauern. Heute würden Forderungen mit einem ungeheuren Mangel an Verantwortungsgefühl gestellt. Auch in der Republik müsse gelten, was wir in der Monarchie gehabt haben: wo nichts mehr ist, hat der Kaiser das Recht verloren, und wo nichts mehr ist, könne auch die Republik nichts mehr geben. Da soll alles weniger arbeiten und mehr verdienen! Aus diesem Grunde muß man sich heraus! Das muß der neue Geist sein, daß wir dem Volk das sagen, auf die Gefahr hin, einige Mandate zu verlieren. Einweider vertritt das deutsche Volk die Wahrheit oder es geht zu Grunde. Dann kommt es unter die Finanzkontrolle der Entente. So und nicht anders geht es um uns.

Leipzig, 23. Dez. Nach dem „Leipz. Tagbl.“ soll König Ludwig von Bayern in seiner Eifersucht auf Norddeutschland es gewesen sein, welcher den Mut hatte, in der Stunde der höchsten Not die Einheit des deutschen Volkes zu verraten, um das heilige römische Reich deutscher Nation als katholisches süddeutsches Reich wieder erstehen zu lassen und für diese Staatenneugründung den Separatfrieden durch Preisgabe Norddeutschlands zu verkaufen.

Berlin, 23. Dez. Nach einer Meldung aus Wilhelmshaven haben der Chef der Hochseeflotte, Admiral Hipper, der Chef der Ostflottilie, Admiral Bachmann, und der Kieler Oberwerstdirektor Henke ihren Abschied erhalten.

Berlin, 24. Dez. Die Volksbeauftragten Ebert und Landsberg wurden gestern nachmittags von der eigenen Wache im Reichskanzlerpalais über eine Stunde eingeschlossen. Niemand durfte weder ein- noch ausgehen.

Berlin, 23. Dez. Im Reichsschatzamt sind Beratungen im Gange, die die Frage der Tilgung der Verbindlichkeiten gegenüber dem Auslande durch fundierte Anleihen zum Gegenstand haben. Diese Beratungen sind auf Beschluß der vereinigten Handelskammern Amerikas zurückzuführen, wonach deutsche Staats- und Reichsanleihen als ein geeignetes und unter Umständen erwünschtes Zahlungsmittel anzusehen seien.

Zürich, 23. Dez. Demnächst wird der Anschluß Spaniens an die Westmächte erfolgen. Nach anderen Nachrichten soll der Anschluß bereits erfolgt sein.

London, 23. Dez. Zwischen Clemenceau und Lloyd George sollen ernste Differenzen ausgebrochen sein. — Die „Daily News“ schreibt, daß bei der Suche nach den Schuldnern am Weltkrieg auch nicht die Würder des Erzherzogs Franz Ferdinand vergessen werden, da sie den Weltbrand entfesselt haben. — „Daily News“ und „Daily Telegraph“ schreiben übereinstimmend, daß über die Frage einer Milderung der Blockade Bestimmungen für Deutschland in der nächsten Woche in London Beratungen Wilsons mit dem englischen Kabinett stattfinden sollen.

Hungernot in allen Teilen des Elsas.

Berlin, 23. Dez. In dem an die Schweiz grenzenden elssässischen Industriegebiet von Birmingen und St. Ludwig laufen die dort zahlreich anliegenden Deutschen Gefahr, zu verhungern. Zwar sind genügend Nahrungsmittel vorhanden, aber nur die einheimische Bevölkerung, die von den Franzosen mit grünen Karten ausgestattet wurde, findet Arbeit und Verdienst. Die Altbewohner dagegen sind noch Erschöpfung ihrer geringen, um die Hälfte erweiterten Vorräte angeht, völliger Absperrung von Deutschland und der Schweiz der äußersten Hungernot ausgesetzt. So bereiten französische Besatzmänner den Völkern den Vor!

Bolschewistische Grenzleuten.

Pleßkau, (Pleßkau) 23. Dez. 400 Deutsche wurden von Bolschewisten erschossen, weil sie bolschewistischen der Bewegung begünstigt wurden. Sie wurden in einzelne Gruppen eingeteilt und mußten sich die Gräber vorher selbst graben. Jede folgende Gruppe mußte die vorher erschossene Gruppe beerdigen. Zahlreiche weitere Bemerkungen wurden verhandelt, weil sie während der Anwesenheit der Deutschen amtliche Stellung eingenommen hatten. Ueber ihr Schicksal ist noch nicht entschieden.



berwandten werden, wenn
Wahlkampf solle sachlich
Spaltung des Gegners geführt
in dem Sozialismus be-
weiskhardt trat ver-
brennd entgegen, teils um
sben einig geh, teils um
scheidung und auf Grund
Dann nahm er Becan-
m auf der Grundlage der
scheidungswahlkreis, zu dem
er, berufen durch das Ver-
durch vertreten, den Dank
schenkte Vertrauen. Vor-
ch namens der Partei dem
slopende Tätigkeit Amer-
ie Versammlung ihr Ende
er Kähler mit Dankes-
ie behandete Aufmerksam-

u. Telegramme.

Tagung der Deutschen
ern, die am 21. und 22.
Oberbürgermeister Geschle-
amten wegen einer möglichen
zu sprechen. Diese
fe aber nicht nur die Be-
r Ausnahme vielleicht des
ngen mit einem ungeheuren
fühl gestellt. Auch in der
in der Monarchie gehabt
er Kaiser das Recht verlor
ne auch die Republik nicht
er arbeiten und mehr ver-
müß u wie heraus! Das
wir dem Volk das sagen,
date zu verlieren. Einwe-
die Wahrheit oder es geht
er die Finanzkontrolle der
teht es um und so.

ch dem „Leipz. Tagbl.“
era in seiner Eifersucht
esen sein, welcher den
der höchsten Not die
zu verraten, um das
er Nation als Katho-
der erstehen zu lassen.
ündung den Separat-
orddeutschlands zu er-

ch einer Meldung aus
Chef der Hochseeflotte,
der Offiziation, Admi-
nieller Oberwesirtdirektor
n.
Vollkommandant Ebert
ern nachmittag von der
slerpalais über eine
und durfte weder ein-

in Reichsschatzamt sind
die Frage der Tilgung
der dem Auslande durch
genstand haben. Diese
sß der vereinigten Han-
suführen, wonach deut-
ihen als ein geeignetes
insichtes Zahlungsmittel

unächst wird der An-
tmächte erfolgen. Nach
r Anschluß bereits er-

wischen Clemenceau und
Differenzen ausgebrochen
s“ schreibt, daß bei der
am Weltkrieg auch nicht
Franz Ferdinand ver-
Weltentbrand entfesselt
und „Daily Telegraph“
asß über die Frage einer
stimmungen für Deutsch-
in London Beratungen
en Kabinett stattfinden

Zellen des GIsag.
n an die Schweiz grenzenden
Bautingen und St. Ludwig
sigen Deutschen Gesells, zu
nd Kostungsmittel vorhan-
Bedürfnis, die von den
ausgestattet wurde, findet
deutschen dagegen sind nach
die Hälfte entwerteten Bar-
rungen von Deutschland und
sgernot ausgeht. So be-
den Völkern vor!

Grenztaten.

460 Deutsche wurden von Bol-
schewisten in der Bewegung
in einzelne Gruppen ein-
täter vorher selbst graben.
te die vorher erschossene
weitere Bewohner wurden
Anwesenheit der Deutschen
hatten. Ueber ihr Schicksal

Oberamt Neuenbürg. Aufhebung der fleischlosen Tage am 24. und 31. Dezember 1918.

Die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohen-
zollern hat in Zulassung einer Ausnahme von § 1 der Bundes-
ratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettver-
brauchs vom 28. Oktober 1915 (R.G.B. S. 714) gestattet,
daß am Dienstag den 24. Dezember und am Dienstag den
31. Dezember 1918 in den Metzgereien und Fleischwarenhand-
lungen Fleisch- und Fleischwaren abgegeben werden dürfen.
Das Verbot der gewerbmäßigen Verabfolgung von Fleisch-
speisen an Verbraucher in Gastwirtschaften bleibt jedoch bestehen.
Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, die beteiligten
Kreise hierauf in ortsüblicher Weise hinzuweisen.
Den 23. Dezember 1918. D.R. Gaifer

Oberamt Neuenbürg. Herstellung von Schnitzbrot.

Bis zum 31. Dezember 1918 darf Schnitzbrot aus Ge-
treidemehl aller Art oder aus mehlarartigen Stoffen in gewerb-
lichen Betrieben und in Haushaltungen hergestellt werden;
das Schnitzbrot darf nur in Stücken im Gewicht von 450 Gramm
oder 225 Gramm hergestellt und nur gegen Brotmarken abge-
geben und bezogen werden.
Vom Verkäufer zu fordern und vom Bezieger abzugeben
sind für 1 Schnitzbrot von 450 Gramm 1 Weizenbrotmarke
über 150 Gramm Mehl, für 1 Schnitzbrot von 225 Gramm
2 Weizenbrotmarken. Für Schnitzbrot dürfen angemessene Ver-
kaufspreise nicht überschritten werden.
Anderes Weihnachtsgebäck, insbesondere Honiglebkuchen,
darf aus Getreide oder sonstigem Mehl aller Art nicht herge-
stellt werden.
Den 19. Dezember 1918. D.R.A. Gaifer.

Oberamt Neuenbürg. Schwer- und Schwerstarbeiterlisten.

Neue Listen sind diesmal nur dann einzusenden, wenn
wesentliche Änderungen seit der letzten Vorlage eingetreten sind.
Termin 1. Januar 1919.
Den 23. Dezember 1918. D.R.A. Gaifer.

Oberamt Neuenbürg. Evang. Kirchengemeinde Neuenbürg.

Der Oberbefehlshaber der auf dem Rückmarsch von der
Front den Schwarzwaldkreis berührenden Armee, General von
Eben, hat gebeten, den Gemeinden und ihren Einwohnern für
den warmen Empfang und die vorzügliche Unterkunft der ihm
unterstellten Truppen seinen verbindlichsten Dank zu über-
mitteln.
Den 23. Dezember 1918. D.R.A. Gaifer.

Oberamts Sparkasse Neuenbürg. Die Kassenstunden

sind vom 27. Dezember an bis auf Weiteres auf
9—12 und 2—4 Uhr
festgesetzt.
Zur Verminderung des Andrangs richten wir an unsere
Einleger die Bitte, bloße Zinsengutschriften nicht schon um die
Jahreswende, sondern — ohne Nachteil — gelegentlich bewirken
zu lassen.

Vom Felde zurückgekehrt.
Dr. E. Maier,
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden,
Pforzheim, Jahnstrasse 40.
Sprechstunden 9—1 Uhr und 3—5 Uhr.

Schwau.

Habe von heute ab sehr gut gewöhnte
Rühe u. Kalbinnen
zu verkaufen
Friedrich Aldinger, Ruyviehhändler.



Am 23., 27. und 28. Dezember werden in Ludwigs- burg auf dem Reithausplatz Pferde jeder Arbeitsklasse (auch schwersten Schlages)

zu den bekannten Bedingungen der Pferdesverwaltung an den
Reisbietenden verkauft.
Halfter sind mitzubringen. Kriegsanzüge wird bis
zu vollen Hundertmarkbeträgen des Kaufpreises in Zahlung
genommen.
**1. Ersatz-Pferdedepot, Ludwigsburg,
Reithausplatz.**

Vom Felde zurück, veranstaltet die
Musikkapelle Neuenbürg-Waldrennach
am **Stephanstag**, von nachmittags 2 Uhr ab, ein

Konzert

im Saale des Gasthauses zum „Anker“ in Neuenbürg,
wogu die verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung
höflichst eingeladen wird.

Achtung! Senfenschmiede und Hilfsarbeiter der Senfensabrik Neuenbürg.

Am Donnerstag, den 26. Dez. d. J., vorm 10 Uhr, findet
im Restaurant zur Eintracht, J. Red, hier eine
Betriebs-Versammlung
statt. Zahlreiches Erscheinen ist im Interesse jedes Einzelnen geboten.
Tagesordnung:
Regelung der Lohnverhältnisse gegenüber der Arbeitszeit.
Die Einberufer.

Neuenbürg.

Am Donnerstag, den 26. Dez. 1918 (2. Weihnachts-
feiertag), nachmittags 5 Uhr, findet im Restaurant zur „Ein-
tracht“ (J. Red) eine

öffentliche Versammlung

statt. Genosse **Ganz** (Feuerbach) spricht über die bevorstehenden
Wahlen zur National- und Landesversammlung.
Zu der Versammlung ist die gesamte Einwohnerschaft,
besonders die Frauen, freundlichst eingeladen.
Sozialdemokr. Verein Neuenbürg.

Waldrennach.

Am Donnerstag, den 26. Dez. 1918 (2. Weihnachts-
feiertag), mittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Rößle“ eine

öffentliche Versammlung

statt. Genosse **Ganz** (Feuerbach) spricht über die bevorstehenden
Wahlen zur National- und Landesversammlung.
Zu der Versammlung ist die gesamte Einwohnerschaft,
besonders die Frauen, freundlichst eingeladen.
Sozialdemokr. Verein Waldrennach.

Herrenalb.

Versammlung der Frauen und Jungfrauen
von Herrenalb und Kullenmühle im Rathausaal am **Freitag,**
den **27. Dezember 1918**, nachmittags 2 1/2 Uhr, mit Vortrag
von Hauptlehrer **Rüller**:

Besprechung politischer Zeitfragen

und von Stadtpfarrer **Storz**:
Die Zukunft unserer Kirche.

Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein Wildbad.

Am 25. und 26. Dezember findet im „Linden-
saal“ die
III. Lokal-Ausstellung mit Verlosung
statt, wogu jedermann eingeladen wird.

„Einzelsprämierung bei paarweiser Ausstellung“.
Die Verlosung findet am 26. Dez., vorm. 11 Uhr, statt
und werden die Gewinne ab 26. Dez. nachm. abgegeben. Die
bis 27. Dez., nachm. 1 Uhr, nicht abgeholt Gewinne werden
zu Gunsten der Vereinskasse versteigert.
Der Vorstand: Karl Rometsch.

Forkami Calmbach. Weg-Sperre.

Das Kleinenalsträßchen ist
wegen Legung einer Dohle von
heute ab bis auf Weiteres für
den Verkehr gesperrt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bestellungen auf das vom
landwirtschaftl. Bezirksverein an-
gebotene

Saatgut

namentlich Gerste, wollen bis
spätestens 28. Dezember d. J.
hier gemacht werden.
Städt. Lebensmittelstelle.
Knodel.

Gräfenhausen. Verkaufe ein Pferd

8- bis 9-jährige Stute (Schim-
mel), gut im Zug und fromm.
Preis 350 A.
Jakob Rothfuß, Gipsler.

Eine halbrüchtige Ruh

mit dem zweiten Kalb
zu verkaufen
Birkenfeld, Hauptstr. 48.

Feldrennach. Habe eine gute Rug- und Fahrkuh

zu verkaufen
Gottfr. Wittschele, Baumwart.

Engelsbrand. Habe eine Rug- und Fahrkuh

zu verkaufen
Gottlieb Alog.

Für Hansschlachtungen empfehle Papierdärme

C. Mech'sche Buchhandlung
Inh.: D. Strom.

Biehbesitzer!

Wenn Ihre Kuh nicht rindert,
oder wenn sie öfters rindert und
nicht aufnimmt, dann verlangen
Sie kostenlos Auskunft von
C. Fr. Röbele,
Langenargen a/S. 15.

Die Schmidtschen Mittel sind in jeder Apotheke erhältlich, wo nicht, wende man sich an obige Firma. Nachahmungen weise man zurück und achte genau auf Name und Schutzmarke „Hohen-Neuffen“.

Husten, Atemnot, Verfälschung

Schreibe allen Leidenden gerne
umsonst, womit ich mich von
meinem schweren Lungenleiden
selbst befreite. Rückmarke erw.
Heinr. Deide, Wadersleben,
Prov. Sachsen.

Anmeldescheine für Brennholz.

Bei bevorstehendem Neudruck
obiger Formulare bitten wir die
verehrl. Schultheißenämter und
Gemeindepflegen um Aufgabe
ihres Bedarfs zwecks gleichzei-
tigen Eindrucks des Ortsnamens.
C. Mech'sche Buchdruckerei.
Inh. D. Strom.



Gräfenhausen, den 24. Dez. 1918.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mina

nach längerem Leiden im blühenden Alter von 22 Jahren heute nacht 1 Uhr unerwartet sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:

Die tieftrauernden Eltern: **Friedr. Mittel** und **Marie**, geb. Gänger.
Die Geschwister.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Dez., nachmittags 1/3 Uhr, statt.

Maissenbach, den 22. Dezember 1918.

Todes-Anzeige.

Liebetrauert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber, unvergesslicher, jüngster Sohn und Bruder, Schwoger und Onkel

Mich. Stoll, Mehger,

Gefreiter im Inf.-Regt. 112, 4. Komp.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und
der Silb. Verdienstmedaille,

im Alter von 31 Jahren nach 50 monatlicher, treuer Pflichterfüllung am 27. September durch einen Volkstreffers fürs Vaterland sein Leben lassen mußte.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Mutter: **Katharina Stoll Witwe**,
und die fünf Geschwister, mit Familien.

Trauer Gottesdienst findet am 31. Dezember,
nachm. 2 Uhr im Schulhaus in Maissenbach statt.

O Du unser jüngster Sohn und Bruder,
Du ruhst nun im stillen Frieden,
Ja ausgelitten hast jetzt Du,
Doch unser Wiedersehen ist hier geschieden
Und Du hast jetzt die ewige Ruh.

Welch Schmerz, daß in den letzten Kämpfen,
Das Heldengrab Dir offen stand,
Und Dein Leben sich mußte enden,
Doch wollen wir uns fassen,
Denn Gott hats getan.

So ruh jetzt sanft in fremder Erde,
Nach manchem, schweren Streit,
Nach vieler Not und viel Beschwerden,
Ruhst Du jetzt in der Ewigkeit.

Liederkranz  **Neuenbürg.**

Weihnachtsabend

am 26. Dezember (Stephansfeiertag)
im Gasthof zum Varen, wozu die verehrl. aktiven,
passiven und Ehrenmitglieder mit Familienangehörigen
höfl. eingeladen sind.

Männerchöre, Gesangs- und Violinvorträge
unter Mitwirkung auswärtiger Künstler.

Beginn abends 7 Uhr.

Der Ausschuß.



Heimkehrende Krieger

erhalten göttl. Engros-Prälaten über

Andenken an den Weltkrieg

Gelegenheitsgeschenk.

Versand gegen Nachnahme oder Vor-

einsendung.

Kautionsfähige Vertreter überall

gesucht.

Jakob Fischer, Pforzheim, Gütersstraße Nr. 38.

Send und Verlag der G. Neuf'schen Buchdruckerei des Engländer - für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Gottlieb Kiefer
Gertrud Eisele

Verlobte

Calmbach

Wildbad

Weihnachten 1918

Statt Karten.

Ihre Verlobung beschon sich anzeigen:

Mina Seuser

August Leck

Herrnalb

Bad Ems

Weihnachten 1918

Feldrennach, den 22. Dezember 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
welche wir bei dem schmerzlichen Verluste unseres
geliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders und
Schwagers

Söhne

Robert Mitschele

erfahren durften, für den erhebenden Gesang der
Schüler und Schulkameraden unter Leitung des Hrn.
Oberlehrers Ulrich, sowie dem Turn- und Militärverein
von hier, und allen denen, die dem Gefallenen die letzte
Ehre erwiesen haben, sagen wir von Herzen
innigen Dank.

In tiefem Schmerz:

Familie G. Friedrich Mitschele.

Spöhler'sche Höhere Handelsschule Calw

Schwarzwald Schülertheim Gegründet 1876

1) **Pädagogium** mit Vorbereitung für alle Klassen höherer
Schulen (seit Herbst 1914 ca. 200 Einjähr.-
Berechtigungen).

2) **Handelsabteilung** sie vermittelt gediegene und vielseitige
theoret. und prakt. kaufm. Ausbildung.
Prospekte und nähere Auskunft gibt die Schulleitung.
Neu-Aufnahme am 19. Januar 1919.

Ich habe mich in Wildbad als

Architekt

niedergelassen. Mein Bureau befindet sich
König-Karlstrasse 68. Fernruf 85.

H. Schmid,

Regierungsbaumeister.

Obernhäusen.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich, vom
Seeresdienst entlassen, mein

Geschäft wieder aufgenommen

habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Adolf Wolfinger, Mechaniker.

Prima Häckselmesser sind wieder eingetroffen.

Gründlichen

Zither-Unterricht

erteilt

Emil Haist, Turnplatz.

Verloren

ging auf dem Wege von der
Oberen Gartenstraße zum Bahnh-
hof ein Portmonnaie mit 23 M
und 50 bis 60 S Inhalt.
Der redliche Finder wird ge-
beten, dasselbe gegen Belohnung
in der Geschäftsstelle des V.
abzugeben.

Bestellungen auf

eiserne Wendepflüge

können wieder bei mir gemacht
werden, da die Nachfrage sehr
groß ist, bitte sofort bestellen.

Gottlieb Laupp,
Schmiedmeister, Feldrennach.

Zu verkaufen

1 Kostüm-Kleid, Damenmantel,
sowie verschiedene Kleidungs-
stücke und Haus- und Küchen-
geräte.

Villa Schönlich,
Herrnalb, Gernsbacherstraße.

Herrnalb.

Für unser Vereinslagarett
suchen wir zu möglichst baldigem
Eintritt ein tüchtiges u. solides

**Zimmer- und
Hausmädchen.**

Hotel Sonne,
Geschwister Dehinger.

Herrnalb.

Zu möglichst baldigem Ein-
tritt ein

Kinder mädchen

gesucht.

Best. Angebote an **Frau
Wiens, Hotel Sonne.**

Ein kräftiges

Dienstmädchen

wird bei guter Behandlung
sofort gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsstelle
des Blattes.

Obernhäusen.

Ein Läuferichwein

hat zu verkaufen

Ernst Sieb.

Prakt. Weihnachtsgeschenke!
Mähähle „Mäherin“

D. N. G. M.
anerkanntes System für alle
Arbeiten an Leder,
Schuh, Hülsen, Federn,
Gefährten usw.
1 St. n. 3 Rad. u. Garn. M 2.80
2 St. M 10.-, 10 St. M 28.-
Eis. Schuberdrüse M 4.80
eich. Schuberdrüse M 2.80
Neu! Für die Lichtnot Ken

Dauerleuchter

zum Füllen
mit Feuer-
gasbrennstoff oder Benzin, Benzol,
Petroleum, das St. M 3.80,
Weihnachtskerzen 6 St. M 4.50,
Brennstoff, d. Flasche M 1.50.
Verlond gegen Rücknahme durch
Neuheitenindustrie, Stuttgart,
Lüdingstr. 89, Tel. 7361.
Wiederverkäufer haben Rabatt!

Katholischer Gottesdienst

in Neuenbürg

Mittwoch, den 25. Dezember,
Weihnachtsfest,

7 1/2 Uhr früh Predigt und Amt.
Vor diesem Gottesdienst „leine
Beischäftigung!“